

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
am letzteren Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Pfeiferlitzchen“ und „Marmorine Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 10 Pf.
(ohne Cräferlohn oder Postgebühren.)
Insertionspreis pro sechsstelliger Postzettel 10 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Effenne in Oestrich und Eltville.

Telefonnummer No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No 103

Donnerstag, den 29. August 1918

69. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

4. 4128. Hierdurch mache ich bekannt, daß die Neuerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Schuhmacherhandwerk im Bezirk der Gemeinden des Rheingaukreises schriftlich bis zum 12. 9. d. Js. oder mündlich in der Zeit 1.—10. 9. d. Js. bei mir Kreishaus Zimmer 3 abzugeben sind. Die Abgabe der mündlichen Neuerungen kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 9—12 vormittags erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Rheingaukreis das Schuhmacherhandwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Neuerung mit dem Bemerkten auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Neuerungen unberücksichtigt bleiben. Die Abgabe einer Neuerung ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung gestellt haben.

Hildesheim a. Rh., den 19. August 1918.

Der Kommissar des Herrn Regierungspräsidenten.
Wagner, Landrat.

Viehhandelsverband für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 4 der Satzung des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird bestimmt:

§ 1

Unsere Bekanntmachung vom 6. Oktober 1917 über den Ankauf von Schafen zu Schlachtzwecken wird dahin abgeändert, daß mit Wirkung vom 15. August 1918 ab die nachstehend festgesetzten Höchstpreise für den Zentner Lebendgewicht ab. Etal nicht überschritten werden dürfen:

Klasse 1: vollfleischige Lämmer und Jährlinge (Hammel und ungelammte Schafe) Mk. 100.—

Klasse 2: vollfleischige und fette Mutterlamm Mk. 90.—

Klasse 3: magere und gering genährte Schafe, auch Fuchtschafe Mk. 70.—

Klasse 4: minderwertige und abgemagerte Schafe Mk. 50.—

Die Preise werden auf den Kreisamtsstellen erstmalig am 19. August 1918 gezahlt.

Die Feststellung des Lebendgewichtes erfolgt unter Abzug von 5 Prozent

§ 2

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 15. August 1918 in Kraft.
Frankfurt a. M., den 12. August 1918.

Der Vorstand.

Tage schwerer Kämpfe.

Erfolglose englische Durchbruchversuche.

BB. Großes Hauptquartier, 27. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.

Tagsüber schwerer Kampf zwischen Arras und der Somme. Östlich von Arras griff der Feind beiderseits der Scarpe an. Nördlich des Flusses blieben seine Angriffe vor unserer auf Roerz zurückgegangenen Kampflinie im Feuer liegen. Südlich der Scarpe wichen unsere Vortruppen den mit zahlreichen Panzerwagen und starker Infanterie vorgehenden feindlichen Angriffen auf Befehl auf die Höhe von Monchy aus. Dort empfing den Feind das Feuer unserer zur Abwehr bereit stehenden Infanterie und Artillerie. Nach erbittertem Kampfe drang der Gegner über Monchy und Guemappe vor. Unser Gegenangriff warf ihn an die Östländer der Orte wieder zurück. Mehrfach gegen Cherish gerichteter Angriff brach vor den Orten zusammen.

Unter starkem Einsatz von Panzerwagen setzte der Feind seine Angriffe beiderseits von Bapaume fort. Nördlich von Bapaume war die Höhe südöstlich von Morv und Bengnatte Brennpunkt des Kampfes. Auf der Höhe saßte der Feind nach mehrfachen, vergeblichem Ansturm am Abend Fuß. Bengnatte blieb nach langem Kampfe in unserer Hand. Südwestlich von Bapaume setzte sich der Feind in Thillois und Martinpuich fest. Im übrigen brachen die hier auf breiter Front bis zum späten Abend wiederholten Angriffe des Feindes blutig zusammen. An ihrer erfolgreichen Abwehr haben preussische, bayerische und sächsische Truppen gleichen Anteil. Vor und hinter unseren Linien liegen die zerstörten Panzerwagen des Feindes. Leutnant Spiehoff schloß mit seinem Kraftwagen geschütz vier Wagen zusammen.

Südlich von Martinpuich drang der Feind über Bazentin in Montauban ein. Im Gegenangriff warfen wir ihn aus Montauban wieder hinaus. Auch südlich von Montauban scheiterten feindliche Angriffe. Unsere Linie verläuft jetzt westlich von Fiers — westlich von Longueval auf Vericourt.

Zwischen Somme und Oise lebte die Gefechtsaktivität nur beiderseits der Aisne auf. Bei östlichen französischen Angriffen blieben Fresnoy und St. Marb in Hand des Feindes.

Nordlich der Aisne machten wir bei einem Vorstoß westlich von Chavigny 100 Gefangene. Feindliche Angriffe brachen hier und nördlich von Paaly verlustreich zusammen.

Oberleutnant Lörzer, Leutnant Rönneke und Leutnant Boll errangen ihren 31., Leutnant Thun seinen 26., 27. und 28., Leutnant Laumann seinen 23., Oberleutnant Greim seinen 21. und Leutnant Büme seinen 20. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister:
Lubendorff.

BB. Großes Hauptquartier, 28. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und von Boehn. Bei Langemarck und nördlich der Lys wurden feindliche Teilangriffe abgewiesen. Die Armee des Generals von Below (Oto) stand gestern wiederum in schwerem Kampfe. Der Schwerpunkt der englischen Angriffe lag südlich der Scarpe. Durch Masseneinsatz an Panzerwagen, englischer und kanadischer Infanterie, suchte der Feind beiderseits der Heeresstraße Arras-Cambrai erneut den Durchbruch zu erzwingen.

Unsere in der Linie Peibes — östlich von Monchy — Croisilles kämpfenden Truppen pommerischer, westpreussischer, hessisch-nassauischer und elsässischer Regimenter haben den mit gewaltiger Uebermacht an Menschen und Material am frühen Morgen geführten Stoß des Feindes in erbittertem Kampfe dicht östlich von Peibes, bei Vic-en-Artois und Croisilles aufgesangen. Im Verein württembergischer Bataillone brachten sie den am Nachmittage mit erneuter Kraft in tiefen Gliedern zum Scheitern.

Auch mehrfach wiederholte Anstürme der Gegner gegen Boiry-Rotz-Dame und nordwestlich von Croisilles brachen zusammen. Der Feind hat gestern schwere Verluste erlitten. Viele Panzerwagen wurden durch Geschütze und Mörserfeuer aus vorderster Linie vernichtet. Batterien des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 26 feuerten bei Vic, offen vor unserer Infanterie auf-fahrend, aus nächster Entfernung in die blauen Linien des Feindes. Der Kampf griff gegen Mittag auf das Nordufer der Scarpe und nach Süden bis Morv über. Bitterer Kampf des Feindes wurde hier abgewiesen.

Beiderseits von Bapaume blieb die Kraft der feindlichen Angriffe gegen die Vortage zurück. Der Engländer, der beiderseits der Stadt überraschend und mit Artillerievorbereitung, aber ohne Einsatz von Panzerwagen, mehrfach vorrückte, wurde überall zurückgeschlagen. Nördlich der Somme führte der Engländer heftige Angriffe gegen unsere neuen Linien zwischen Fiers und Curia. Wir wiesen sie ab und nahmen Fiers und Longueval, wo der Feind vorübergehend einbrach, im Gegenangriff wieder. Südlich der Somme scheiterten Teilvorstöße des Gegners.

Zwischen Somme und Oise haben wir unsere Linien vom Feinde abgesetzt, die Trümmersfelder Chaumes und Roze ihm somit kampflös überlassend. Durch unsere erfolgreiche Abwehr war der Gegner seit dem 20. August zum Einstellen seiner Angriffe an dieser Front gezwungen worden. Dadurch wurde die reibungslose Durchführung unserer Bewegungen ermöglicht, die sich in den letzten Nächten vom Feinde völlig ungehindert vollzogen.

Zwischen Oise und Aisne blieb die Gefechtsaktivität auf kleinere Infanteriekämpfe beschränkt.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Westfront brachten mecklenburgische Grenadiere dank hartnäckigem Eingreifens ihres Führers, Oberleutnants Böcke vom Grenadier-Regiment 89 einen Angriff der Amerikaner gegen Vacoehes zum Scheitern. Badische Truppen erlitten Fismete im Vesle-Tale. Bei beiden Unternehmungen erlitt der Amerikaner schwere Verluste und ließ mehr als 230 Gefangene in unserer Hand.

In den Argonnen wurden bei erfolgreichem Vorstoß Italiener gefangen.

Der erste Generalquartiermeister:
Lubendorff.

Oesterreichischer Heeresbericht.

BB. Wien, 28. Aug. (Amtlich.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

An den Gebirgsfronten rege Erkundungsaktivität.

Albanien.

In Albanien wurde unter Nachhülkämpfen neuerlich Bodengewinn erzielt.

Der Chef des Generalstabs.

Kriegsberichte der Gegner.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 26. Aug. Auf beiden Seiten der Aisne führten wir zwei östliche Unternehmungen aus, die uns

gestatteten, trotz des heftigen Widerstandes des Feindes Fresnoy-les-Roye und St. Marb zu nehmen. Die Zahl der gegenwärtig ausgehüllten Gefangenen überschreitet 600. In den Vogesen schlugen wir mehrere Handstreich des Feindes zurück. Ruhiger Tag auf dem Rest der Front.

Paris, 27. Aug. In der Gegend von St. Marb machten wir bei den gestrigen Kämpfen 1100 Gefangene, darunter 36 Offiziere, von denen zwei Bataillonsführer sind. Unserem fortgesetzten Druck nachgebend, wurde der Feind gezwungen, seinen Rückzug auf beiden Seiten der Aisne zu verstärken. Auf einer Front von ungefähr 20 Kilometern brachen unsere Truppen jeglichen örtlichen Widerstand und machten Fortschritte, die an einzelnen Stellen vier Kilometer überstiegen. Wir halten die Hauptlinie Chaumes-Punchy-Bancourt-Verpillers und nahmen Dally, Frianfort, Cremer, Grun, Carepus, Roze, Lancourt und Grapeaumesnil. Wir machten Gefangene. Der Artilleriekampf hält in der Gegend von Laffigny und zwischen Dife und Aisne lebhaft an.

Englischer Kriegsbericht.

London, 26. Aug. Längs der beiden Scarperufer von Croisilles bis zur Umgebung von Gavrelle hatte unser Angriff Erfolg. Auf dem Südufer des Flusses bemächtigten sich unsere Truppen der unter dem Namen Orange-Hill bekannten Höhe. Die Truppen drangen bis über die Dörfer Bancourt und Monchy-le-Prez vor. Auf der rechten überboten die Truppen die Höhe zwischen Croisilles und Hemineil. Wir machten zahlreiche Gefangene. Auf dem Südschnitt der Front lebten wir unser Vordringen auf beiden Ufern der Somme fort. Das Dorf Cappy wurde genommen. Im Norden wurde Suzanne und Bazentin le Grand genommen. Auf der übrigen Front kam es zu örtlichen Kämpfen.

London, 27. Aug. Zu beiden Seiten der Scarpe weitere Erfolge. Kanadische Truppen drangen tief in die deutschen Stellungen ein und bemächtigten sich Cheriffs, Bis-en-Ais und des Sartwades. Wir machten zahlreiche Gefangene. Nachts von den Kanadiern überschritten schottische Truppen den Senner und bemächtigten sich des Dorfes Fontaine-les-Croisilles. Sie machten 100 Gefangene. Nördlich der Scarpe wurden Gavrelles, Roerz und Greeland-Hills besetzt. Zwischen Croisilles und Bapaume fanden harte Kämpfe statt. Wir bemächtigten uns des Dorfes Bengnatte und rücken an mehreren Punkten vor. Südlich von Bapaume ist ebenfalls Gelände gewonnen worden. Der Feind wurde aus Longueval und dem Walde von Telleville und Bernafay verjagt. Feindliche Gegenangriffe wurden abgeschlagen. An der Somme gewannen unsere Truppen die Höhe westlich Malicourt und Fontaine-les-Cappy. Der Wald zwischen diesen Ortschaften und der Somme wurde genommen und einige hundert Gefangene eingebracht. Bermanbovillers, nördlich Chaumes, ist in unserer Hand.

Vom Westen.

(3.) Der Kriegsberichterstatter Ratsch schreibt über die Kriegslage im Westen u. a.: Es ist ganz gleichgültig, wie weit wir westlich stehen, wenn nur das Vorfeld zum Schutze Deutschlands sich soweit in Feindesland erstreckt, daß unsere Heimat vor Angriff und Einbruch geschützt ist. Land, dessen Verteidigung uns zu teuer käme, können wir dem Gegner ohne Schaden überlassen. Die Hauptsache ist, daß er es uns zuvorderst bezahlt. Er kann noch manchen Kilometer laufen, wenn er auf diese Weise nicht erwerben, denn wollte er uns bis zur Grenze zurückwerfen, so müßte er alles Land von Hjern bis Aachen, von Aachen bis Rheg mit seinem Blute tränken. Und dieser Preis ist ihm unerschwinglich. Der rote Lebensstrom müßte versiegen, ehe der Deutsche zurückgedrängt wäre, auch wenn England alle Völker der Erde zur Ader ließe. Aber bluten soll der Feind auch bei den jetzigen Kämpfen um schmale Geländestreifen, denn auf die Schwächung des Gegners geht unsere Kampfweise aus. Aus Gelände kammert sich unser Heer nicht, sondern es steht den Gewaltstößen des Feindes die bewegliche Verteidigung entgegen. Sie besteht wie in der vorjährigen Sommeschlacht im zähen Festklammern, Zieheingraben in den Boden, wo das Gelände den Abwehrkampf begünstigt; freiwilliger Räumung ungünstiger Geländestücke, deren Festhalten unverhältnismäßig hohe Opfer gekostet hätte; Herauslocken des Gegners zu nutzlosem Kräfteeinsatz gegen unbemerkt geräumte Stellungen und zu enttäuschenden Luftstößen oder zu unvorsichtigem Nachdrängen in das zusammengefaßte vernichtende Feuer bereitstehender Batterien und Maschinengewehre mit darauffolgendem wichtigen Gegenangriff geschlossener Reihen. Diese Verteidigungsweise bewährt sich. Der Feind hat dabei schwerere Verluste, als wir und zermürbt sich. Die Kämpfe in diesen heißen Augusttagen, namentlich die Gewaltanstrengungen, die seit dem 18. August sich täglich erneuern, gehören zu den entscheidungsvollsten dieses Jahres, wenn nicht des ganzen Krieges. Der Feind erstrebt den Durchbruch. Er ist ihm bis jetzt nicht gelungen. Solange er aber diesen nicht erreicht,

sind alle seine „Siege“ nur Niederlagen, seine Erfolge nur Mißerfolge, ist das Gelände, das er gewinnt, nicht ein Zehntel dessen wert, was er an Kraft einbüßt. Daß Kleinmütige Seelen in der Helmat in der Rückverlegung der Frontlinien Grund zum Sorgen und Niedergeschlagenheit finden werden, ist nach den Erfahrungen der letzten Wochen sicher. Besorgt schauen sie auf die Kriegslage und bedenken nicht, wie viel tausend tapfere Soldaten durch den Entschluß dem Leben, dem Vaterland und wichtigeren Kampfzwecken zu anderer Zeit und an anderer Stelle erhalten werden. Gerade der Umstand, daß nach schweren Kämpfen ein derartiges undemütiges Loslösen möglich war, kennzeichnet am deutlichsten, wie sehr die deutsche Führung Herr der Lage und des freien Willens in allen diesen Kampfzügen geblieben ist.

BB. Berlin, 29. Aug. Dem Oberbefehlshaber der 7. Armee, Generaloberst von Boehn, wurde der Schwarze Adler-Orden verliehen.

BB. Basel, 28. Aug. Der militärische Mitarbeiter der „Basler Nachrichten“, Oberst Galt, schreibt seine heutigen Betrachtungen über die Kämpfe in Frankreich vom 22. bis 26. August folgendermaßen: „Zeit dem 18. Juli wurde die deutsche Front um mehr als 60 Kilometer vergrößert, was einer Expansion von mindestens 25 Divisionen gleichkommt, selbst wenn man den Umstand nicht in Betracht zieht, daß einzelne der neuen Abschnitte, wie z. B. die an der Dije, von Natur viel stärker sind, als die bisherigen Stellungen. Es ist also wohl ein Irrtum, zu glauben, daß die Deutschen mit ihren Reserven zu Ende sind.“

(b.) Bern, 29. Aug. Nach dem Militärkritiker des „Bund“ sind die Amerikaner in Frankreich meist aus der Angriffsfront ausgeschieden und halten die Westfront und einen Teil der Mosel- und Vogesenfront besetzt, um französische Kräfte zur Durchführung der von Hoch entscheidend gedachten Schlachthandlung freizumachen. Der Kritiker findet, daß der Aufwand an Kräften, mit dem die Briten ihre Schlachthandlung in unaufhörlicher Bewegung zu halten suchen, zu den Forderungen der strategischen Lage in einem auffallenden Mißverhältnis stehe, da die Deutschen ja planmäßig wider. Die Franzosen kämpfen ökonomischer. Die Eroberung von Lausanne habe sie jedoch so viel Blut gekostet, daß sie noch nicht dazu gelangt seien, Noye zu entwurzeln und von der Dübette auf Noyon durchzubrechen. Hier warte eine Atempause, die der Deutsche zweifellos benutze, indem er das Hügelband von Noyon und Guiscard beherrsche.

(c.) Genf, 29. Aug. Frankreichs Präsident, Poincaré, weist an der Front.

BB. Köln, 28. Aug. Die „Köln. Ztg.“ meldet von der schweizerischen Grenze: Die heute vorliegenden französischen Presseäußerungen zu den Kämpfen auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind, wie nicht anders zu erwarten, weiterhin auf geräuschvolle Ueberreizung und vorlauten Jubel gestützt. Daneben finden sich aber auch schon weniger hoffnungsreiche Stimmen, die das Urteil nordischer Neutralität bestätigen, daß hinter der höchsten Offensive unerkennbar die wachsende wirtschaftliche Not der Alliierten stehe. Es wird behauptet, daß die gegenwärtige gewaltige Offensive tatsächlich die letzten Kraftanstrengungen Deutschlands darstellen. Die berühmten strategischen Reserven seien bereits alle ins Feuer geworfen worden. Als letzten Trumpf verführe sich nur noch über die Amerikaner. Oberleutnant Roussel in „Petit Parisien“ hofft auf die Amerikaner. Das „Petit Journal“ hält es für das Wahrscheinlichste, daß die deutsche Heeresleitung auf die Hindenburglinie zurückgehen werde.

(d.) Basel, 29. Aug. Die „Morningpost“ meldet aus Frankreich: Die nächsten Tage werden voraussichtlich den Höhepunkt der Schlachten bringen. Das Aufgebot an Tanks geht in die Tausende. Man hofft bestimmt auf Entscheidungen, wenn sie auch noch nicht das Ende brächten.

Vom Osten.

Russischer Kriegsbericht.

BB. Moskau, 24. Aug. Ein bedeutender Sieg der Sowjettruppen. An allen Punkten der östlichen Front gehen die Kämpfe mit großen Erfolgen für uns vor sich. Hartnäckige Kämpfe finden um den Besitz beherrschender Stellungen statt, deren Ergebnis der Rückzug des Feindes auf der ganzen Linie ist. Alle Angriffe der Kosaken, die mit starken Kräften auf Koboussens vordrängen, wurden mit großen Verlusten abgewiesen und der Feind zur Flucht gezwungen, nachdem er auf dem Schlachtfeld über 400 Tote und viel Kriegsmaterial, darunter Maschinengewehre, zurückgelassen hatte. Die Tschekoslawaken wurden bei Nikolajewsk geschlagen. Die Stadt ist in unserer Gewalt. Das gesamte feindliche Kriegsmaterial wurde erbeutet, auch Geschütze, Maschinengewehre und eine Unmenge von Geschossen. Die Verluste des Gegners sind groß. In Richtung Syran rücken wir unter Kämpfen vor. Die Station Nowopassaja ist von uns besetzt worden. Im Bezirk von Kasan vertreibt unser Artilleriefeuer den Gegner von dem Krasnaberg, dessen wir uns bemächtigt. Die auf dem Krasnaberg erbeuteten feindlichen Geschütze wurden von uns sofort gegen den Feind verwendet. Die Schlüsselfestung der Stadt ist somit in unsere Hände gefallen. In der Nähe von Jekaterinburg wurden von uns Stellungen besetzt, welche es uns ermöglichen, den weiteren Vormarsch auf diese Stadt fortzusetzen.

Amerikanische Truppen in Archangelsk.

BB. Amsterdam, 27. Aug. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London: Die Amerikaner landen jetzt ebenso wie die Franzosen und Engländer in Archangelsk Truppen. Nach Sibirien wird eine aus allen Waffen gemischte kanadische Brigade geschickt werden.

Die Republik Georgien.

wo ebenfalls deutsche Truppen die Ordnung wieder hergestellt haben, ist die Perle des Kaukasus. Das Land ist reich an allerhand Bodenschätzen und fruchtbar. Es zählt 1.200.000 Einwohner. Man findet unter diesen wahrhaften Vertretern der kaukasischen Rasse wohl die schönsten Menschen der Erde. Gestalten von hohem, kraftvollem Bau und herrlichem Ebenmaß mit schönen Gesichtszügen und dunklem, lockigen Haar; die Frauen verlieren die Schönheit ihrer jungen Jahre sehr schnell. Die Republik Georgien, die sich bildete,

nachdem der Aufbau Aser von den drei Völkern, Armeniern, Georgiern und Tataren, geplanten transkaukasischen Republik durch den Vormarsch der Türken gestört worden war, hat als Erde eines alten Reiches das Recht der Selbstbestimmung und Lebenskraft. Die deutschen Truppen, die im Lande stehen, bürgen dafür, daß der Aufbau des georgischen Staates sich vollziehen kann. Auch die schwierigen Grenzfragen, die mit der uns verbündeten Türkei zu regeln sind, werden sich bei beiderseitigem guten Willen lösen lassen. Eins steht fest, die Russen haben Georgien, das ihnen einst im Schlafe zuzielte, verloren, und wir dürfen nicht zugeben, daß sie diese Perle der kaukasischen Lande wieder bekommen, die sie wie so viele Schätze ihres reichen Landes niemals auszunutzen verstanden.

Aus England.

BB. Bern, 27. Aug. Der Parlamentssekretär des Munitionsministeriums, Kellaway, führte bei der Eröffnung der Antine für die Bodarbeiter in Hull am 22. August u. a. aus: Es gebe in England in hohen wie in niederen Kreisen eine Anzahl lauter nicht einflussreicher Männer, die nach einem Verständigungsfrieden schrien. Sie meinten, daß der Krieg nicht durch Waffen, sondern durch Phrasen beendet werden müsse. Sie verlangten, daß man alle deutschen Verbrechen vergessen und mit deren Urheber verhandeln solle. Aber England könne nimmermehr vergessen. Als der Premierminister erklärt habe, daß England den Deutschen Knod out blow geben müsse, seien die Friedensfreunde entsetzt gewesen. Aber seines Erachtens sei das Knod out blow eine wesentliche Vorbedingung für einen dauernden Frieden und die Verwirklichung des Völkerverbundgedankens. Wenn die freien Demokratien der Welt nicht dem deutschen Militarismus das Knod out blow beizubringen vermöchten, würde kein Friede dauerhaft, würde der Völkerverbund Trug und eine Parodie sein. Wer wünsche nicht den baldigen Frieden? Deutschland müsse so geschlagen werden, daß sein irreführendes Volk es selbst einsehe, daß die ganzen bösen Militarismus und Absolutismus, die es angebetet habe, tödliche Fäule hätten. Das aber sei ohne ein Knod out blow unmöglich. Wenn Deutschland imstande sei, so lange es bedeutende Teile Frankreichs, Belgiens, große Provinzen Rußlands und Rumaniens in der Faust halte, in Friedensverhandlungen einzutreten, werde die Militarlast in den Augen des Volkes gerechtfertigt dastehen.

BB. Bern, 27. Aug. Die Seemanns-Union beschloß vor kurzem einen sechsmonatigen Wirtschaftsstreik gegen Deutschland. Der englische Gewerkschaftsführer, Havelock Wilson, entsetzt nun eine fleißige Tätigkeit bei dem Meer und der Marine, damit die Angehörigen beider Gruppen dem Vorkriegsstand beizukommen. In gleicher Zeit wirkt er für die Gründung einer militärfreundlichen Arbeiterpartei, welche für das Knod out blow gegen Deutschland wirken soll.

BB. Bern, 27. Aug. Die Northcliffe-Blätter setzen ihren Forderung zu Gunsten aller gemeiner Wahlen im November fort. — Die „Morning Post“, die entschieden gegen die Neuwahlen ist, veröffentlicht eine Zuschrift, in der zur Abschreckung der öffentlichen Meinung dargelegt wird, daß die Neuwahlen von niemandem sehnlicher gewünscht werden als von den Pazifisten.

Neue Tauchbooterfolge.

BB. Berlin, 28. Aug. (Amtlich.) Im Sperrgebiet westlich Englands wurden durch unsere U-Boote 18 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

BB. Berlin, 27. Aug. (Amtlich.) In den Gewässern westlich von England versenkte eines unserer U-Boote fünf Fahrzeuge von zusammen 22 000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Ereignisse zur See.

BB. Bern, 28. Aug. Der Yoner „Nouvelles“ meldet aus New-York: Der von einem deutschen U-Boot aufgebracht kanadische Dampfer „Triumph“ fährt mit einer 16 Mann starken Besatzung des U-Bootes an Bord, mit zwei Kanonen bewaffnet und einem Funkapparat versehen, in den Gewässern um die Küstenbänke Neuschottlands. Er versenkte bereits mehrere Fischerboote, deren Besatzungen in kanadischen Häfen gelandet wurden.

BB. Bern, 28. Aug. Die beiden großen Dampfer der Weizager Marine „Polynesier“ und „Balkan“ sind gesunken. Ersterer lief auf eine Mine auf dem Wege von Vissert nach Saloniki, letzterer wurde in der Nähe von Korfu torpediert.

Merke! Nachrichten.

Der unterzeichnete Presser Vertrag.

BB. Berlin, 27. Aug. Heute nachmittag sind im Auswärtigen Amt von den deutschen und russischen Bevollmächtigten drei Ergänzungsverträge zu den Presser Verträgen unterzeichnet worden, nämlich ein Ergänzungsvertrag zum Friedensvertrag, sowie ein Finanzabkommen und ein Privatvertragsabkommen zur Ergänzung des deutsch-russischen Sachvertrages zum Friedensvertrage. Die Verträge bilden das Ergebnis der seit mehreren Wochen zwischen den deutschen und russischen Delegierten in Berlin geführten Verhandlungen.

Kaiser Karl in München.

BB. München, 28. Aug. Kaiser Karl, der von Dresden kam, ist heute mittag 12 Uhr zum Besuch König Ludwigs in München eingetroffen. In Begleitung des Kaisers befand sich auch Graf Burian, der österreichische Minister des Auswärtigen. Am Bahnhof begrüßten sich Kaiser Karl und König Ludwig sehr herzlich. In der Residenz statierte der Kaiser der Königin einen Besuch ab. Er weilte dann bis zur Tafel in längerer Unterredung mit dem König in dessen Arbeitszimmer. Um 5 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers nach Schloß Wartholz.

Vor einer Ruhepause?

BB. Genf, 27. Aug. Die militärischen Mitarbeiter der Pariser Zeitungen bereiten das Publikum auf eine Ruhepause in der gegenwärtigen Schlacht, d. h. auf

Angen den Zustand des englisch-französischen Vorrückens vor. Man weist auf die Hindenburglinie hin, daraus allein müsse sich schon eine Unterbrechung ergeben. Andererseits kündigt man aber den großen Meeresangriff an, der in dem Augenblick des Stillstandes die Deutschen an einer anderen ganz unerwarteten Stelle treffen soll.

Die Verfertigung der „Lusitania“.

(b.) Haag, 27. Aug. Vor einigen Tagen meldete das Stockholmer „Aftonbladet“, daß vom New-Yorker Bundesdistriktsgericht entschieden worden sei, daß die Schuldfrage in dem „Lusitania“-Prozeß zu Lasten der Cunard-Linie entschieden worden sei, weil bewiesen sei, daß die „Lusitania“ Munition geladen hatte. Jetzt berichtet Reuters das Gegenteil. Die Cunard-Linie sei freigesprochen worden. Die Erben der umgekommenen Personen hätten ihre Schadenersatzansprüche an Deutschland zu stellen. Die „Lusitania“ hätte keine Munition an Bord gehabt, sei auch nicht bewaffnet gewesen.

Spanien.

BB. Bern, 28. Aug. Von verschiedenen Zeitungsverkäufern wegen der spanischen Note an Deutschland befragt, hat der Minister des Auswärtigen, Dato, wie der Madrider „Imparcial“ schreibt, folgende Erklärung abgegeben: Spanien wird sich nicht in einen Krieg stürzen, an dem es nicht teilzunehmen hat. Es wird sein Vorgehen darauf beschränken, seine Rechte mit einer klugen Energie zu verteidigen und keine kriegerische Haltung anzunehmen, was übrigens niemals in seiner Absicht gelegen hat. Wenn die Regierung sich wird erklären können, und zwar erst nach Abschluß der Verhandlungen, wird die öffentliche Meinung sich von den Uebertreibungen und Irrtümern Rechenschaft geben, die in gewissen Fragen, welche eine ruhige Behandlung verlangen, begangen worden sind.

Tagesgeschichte.

Weinausfuhrverbot in Bayern.

(ab.) München, 27. Aug. In der Rheinprovinz hat die Nachricht, daß die bayerische Regierung ein Weinausfuhrverbot zu erlassen gedenke, große Aufregung hervorgerufen. Eine Abordnung von sechs Herrn aus der Pfalz hat sich nach München begeben, um dort vorstellig zu werden. Vom Ministerium des Innern wurde ihnen der Bescheid, daß die süddeutschen Regierungen untereinander und namentlich auch mit Preußen und Hessen, wegen der Weinpreisregulierung verhandeln. Die Entscheidung werde nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Ausfuhr von Flaschenweinen unter 8 Mark für 1/2 Literflaschen ins neutrale Ausland ist überhaupt schon seit längerer Zeit verboten.

Zu dem Weinausfuhrverbot bezw. der Weinpreisregulierung bemerkt der „Berl. Vol.-Anz.“: Nach der Depesche zu schließen, scheint in Bayern wirklich die Absicht zu bestehen, das Ausfuhrverbot für Flaschenweine, wie er jetzt für das neutrale Ausland besteht, auch auf die deutschen Bundesstaaten auszudehnen. Sollten sich diesem bayerischen Vorgehen auch die anderen weinerzeugenden süddeutschen Staaten anschließen, so würden sich in Deutschland Weinverhältnisse entwickeln, die einfach unbalanciert wären, sowohl hinsichtlich der Verschiedenartigkeit des Preises als auch der Kaufmöglichkeit.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnung vor dem Feinde.

*. Mittelheim, 29. Aug. Dem Russetier Mehrlin, Sohn des Bahnwärters Herrn Jaf. Mehrlin dahier wurde bei den gegenwärtigen heißen Kämpfen das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

Köln-Düsseldorfer Gesellschaft.

* Das jahrplanmäßige Schnellboot abends ab 6.15, ab Radesheim 6.30 Uhr hält von jetzt ab auch in Belsenheim, Freiwinkel, Oestrich und Niederwalluf. Tarif: Schnellbootpreise. Es ist also ein entsprechender Zusatzfahrpreis nachzulösen.

Kohlensteuer und Elektrizität.

⊕ Eltville, 29. Aug. Bekanntlich ist am 1. August 1917 das Kohlensteuergesetz in Kraft getreten, wonach die Steuer 20% des Wertes der gelieferten Kohle ab Grube beträgt. Nach § 37, Absatz 3, dieses Gesetzes sind die Elektrizitätswerke berechtigt, einen Zuschlag zum Strompreise zu verlangen, welcher der ihnen durch die Kohlensteuer verursachten Erhöhung der Herstellungs- und Betriebskosten entspricht. Der durch diese Erhöhung der Herstellungs- und Betriebskosten entstehende Preiszuschlag beträgt beim Elektrizitätswerk Eltville für die Zeit vom 1. 8. 1917 — 30. 6. 1918 10%, von den von den Abnehmern gezahlten Stromgelbern. Die Erhöhung dieses Zuschlages erfolgt erstmalig gleichzeitig mit der Einziehung des Stromgeldes für August ds. Jrs. Wegen des unverhältnismäßig großen Arbeitsaufwandes findet die Berechnung etc. dieses Preiszuschlages in Zukunft halbjährlich und zwar am 31. Dezember und 30. Juni jeden Jahres statt.

Wohltätigkeitskonzert.

⊙ Mittelheim, 29. Aug. Nächsten Sonntag, den 1. September, an unserem Patronatsfest, werden die hiesigen Jungfrauen ein Wohltätigkeitskonzert veranstalten. Die Vortragsfolge zeigt wieder zahlreiche, selten gehörte Lieder, Musik- und Theaterstücke. Zunächst erzählt die Frau Wurzelhuber ihre Erlebnisse im Theater. „Die Nischter“, oder: „Ein Studentinnenstreik“, ein Lustspiel in zwei Aufzügen mit 12—15 Damenrollen zählt zweifellos zu den bestgelungenen Arbeiten unseres Landmanns Dr. Jos. Faust. Die Anwendung einiger süddeutscher Dialekte, sowie die lebhaften Handlungen der übermächtigen, lustigen Pensionärinnen sind besonders wirkungsvoll und werden somit großen Beifall finden. Im Finale: „Die Maus“, ein Lustspiel von P. R. Lehnhard mit 6 Damenrollen bemühen sich eine Mutter und zwei Töchter den überaus lästigen Besuch einer ewig nörgelnden, unangenehmen Verwandten möglichst abzukürzen. Alles wird versucht um den Ruhe- und Friedensstörer „rangsugraulen“ aber vergeblich. Endlich kommt man auf die Idee, es mit der Maus zu versuchen. Die erwartete Furcht tritt zwar ein, dann aber wendet sich die Sache derart, daß die Zuschauer aus dem Lachen nicht mehr heraus kommen. Das kleine Lustspiel: „Es bleibt beim Alten“ zeigt, daß

nicht alle Karbinenpredigten wirken. Endlich lehren uns die Lieder: „Das Vaterhaus“, „Das gute Mütterchen“ und „Sonntag am Rhein“ Eltern und Heimat lieben. Dagegen erinnern „Die drei Blutstropfen“, „Sonntag ist's“, sowie das Gedicht: „Zum ewigen Urlaub“ an Kreuz und Leid des hierdurch großen Weltkrieges. Es lohnt sich also wirklich, das Wohltätigkeitskonzert zu besuchen, zumal sich unsere Jungfrauen hierdurch beehren, zu recht zahlreichem Besuche die Kinder nachmittags um 3 Uhr und die Erwachsenen abends punkt 8 1/2 Uhr ergebenst einzuladen.

Jugendwettturnen.

Winkel, 28. Aug. Nach Beschluß des Turn-Ausschusses des Gau Süd-Rheinland findet in den Bezirken, welche neu eingeteilt sind, dieses Jahr ein Jugendwettturnen statt. Der 2. Bezirk, umfassend der Rheingauorte Erbach bis Almannshausen, hält dieses Jugendturnen, unter Leitung des Bezirksturnwarts A. Hofmann-Winkel, am 22. Sept. 1. Trs. in Geisenheim ab. Antreten der Turner punkt 3 Uhr in der neuen Schule zu den allgemeinen Freiübungen. In zuvorkommender Weise hat die Behörde von Geisenheim den Jungmannschaften die neue Schule mit sämtlichen Turngeräten zur Verfügung gestellt. Geturnt wird Ober- und Unterstufe, Red und Barren, je eine vorgeschriebene Übung, vollständige Übungen, Laufen 100 Meter, Ballwerfen der Unterstufe, Kugelstoßen der Oberstufe und Freihochsprung 100 Punkte sind zu erreichen, 50 Punkte berechnen zum Sieg. Nach den Vorbereitungen und der Anmeldung ist zu erwarten, daß den Besuchern wieder einmal ein echt turnerisches Bild vor Augen geführt wird. In liebenswürdiger Weise haben fast alle älteren Turner, welche zur Zeit nicht in der Front stehen, das Kampfrichter-Amt übernommen. Wir wünschen den jungen Turnern einen schönen Tag und Glück zum Sieg und rufen ihnen zum Gelingen ein herzliches „Gut Heil“ zu.

Persönlichkeitsausweis bei Eisenbahnfahrten.

Al. Radesheim, 29. Aug. Die von den Militärbehörden seit längerer Zeit zum Schutze unseres gesamten Wirtschaftslebens und der militärischen Maßnahmen gegen die Betätigung feindlicher Agenten eingerichteten Eisenbahnüberwachungsreisen haben sich als außerordentlich zweckmäßig und für die Sicherheit des Reiches förderlich erwiesen. Dieses günstige Ergebnis ist u. a. dem Umstande zu verdanken, daß die Wehrzahl der Eisenbahnreisenden in zunehmender Erkenntnis der Notwendigkeit dieser Einrichtungen sich den bestehenden Vorschriften über die Verpflichtung zum Ausweis ihrer Persönlichkeit willig unterzogen hat. Die mit der Einrichtung der Eisenbahnüberwachungsreisen erstrebten Ziele würden sich jedoch noch in größerem Umfange erreichen lassen, wenn alle Reisenden sich ganz allgemein dessen bewußt würden, daß sie die schwere und verantwortungsvolle Tätigkeit der Eisenbahnüberwachungsreisenden wesentlich fördern könnten, indem sie selbst nach Möglichkeit die Befestigung ihrer Persönlichkeit erleichtern. Dies kann dadurch geschehen, daß sich jeder Reisende für jede Reise mit ihm gehörigen Papieren vorstellt, die über seine Persönlichkeit ausreichenden Aufschluß geben. Als solche kommen Papiere in Betracht, wie sie jedermann zu besitzen pflegt, z. B. Schulzeugnisse, Steuerquittungen, Radfahrkarten, Vormundschaftsbeschlüsse, Urkunden über die Ernennung zum Beamten, standesamtliche Urkunden und anderes, besonders wertvoll zu diesem Zwecke sind mit einem Lichtbild des Inhabers versehene Papiere wie Postanweisung, Kraftwagenführerschein usw. Die Vorlegung eines Passes oder eines Papiers kann von deutschen Reisenden zwar nicht verlangt werden; wer jedoch im Besitze eines solchen Papiers ist, wird sich naturgemäß am besten durch dessen Vorlegung ausweisen. Abgesehen davon, daß die Reisenden durch ein den vorgeschriebenen Erfordernissen angepaßtes Verhalten zu ihrem Teil an der reibungslosen Durchführung der zur Sicherheit des Reiches getroffenen Maßnahmen mitwirken können, handeln sie auch in ihrem eigenen Interesse, wenn sie die von den Militärbehörden erlassenen Ausweispflichten willig erfüllen, da die Eisenbahnüberwachungsreisenden berechtigt sind, Reisende, die sich nicht ausreichend über ihre Person ausweisen, von der Eisenbahnfahrt so lange auszuschließen, bis die Persönlichkeit einwandfrei festgestellt ist.

Konzert-Abgabe.

+ Radesheim a. Rh., 29. Aug. (Turnhalle). Das für den 29. August 1918 angelegte Konzert kann wegen telegraphischer Abberufung des Herrn Schubert (Heldentenor des Hamburger Stadttheaters) nicht stattfinden. Voraussichtlich steht uns der genussreiche Abend Ende des Monats Oktober bevor.

Traubendiebe bei der Arbeit.

* Frei-Weinheim, 24. Aug. Die Traubendiebstähle in den hiesigen Frühburgunderweinbergen mehrten sich. So machten gestern früh hiesige Winzer die Wahrnehmung, daß ihnen nächtlicherweise größere Mengen Trauben geschnitten waren. Die Diebe waren auch diesmal wieder von auswärtig. Als dieselben im Begriff waren, die gestohlenen Trauben mit der Bahn fortzubringen, wurden sie auf der Station Ingelheim abgepaßt.

Weinbergeschluß.

X Bingerbrück, 26. Aug. Vom heutigen Tage an sind die Wege, die durch die Weinberge der Bürgermeisterei Bingerbrück führen, und zwar Neupfad, Schwalbweg, Rammberg geschlossen. Ebenso ist Unbefugten das Betreten der Weinberge verboten, besonders das Brombeerpflücken in und an den Weinbergen. Vom 2. September ab sind sämtliche Weinberge gänzlich geschlossen.

Schadenfeuer.

* Hofgeismar, 26. Aug. Durch einen Blitzstrahl wurde am Samstag die Kaserne des Dragoner-Regiments Nr. 5 getroffen, in Brand gesetzt und teilweise zerstört. Das Feuer wütete so gewaltig, daß die städtische Feuerwehr aus Kassel zur Hilfeleistung herbeigeholt werden mußte.

Die Zuckermärken der Eierablieferer.

* Der in vielen Kommunalverwaltungen übliche Brauch, säumigen Eierablieferern als Druckmittel für eine regelmäßige Ablieferung die Zuckermärken durch die Behörden einzubehalten, fand vor dem Amtsgericht in Waldburg seine erste, für das ganze Reich bedeutungsvolle Entscheidung. Wie das Amtsgericht feststellte, seien Kommunalverwaltungen nicht berechtigt, säumigen Eierablieferern die Zuckermärken zu entziehen, um sie dadurch zur Ablieferung von Eiern an die Kommunalverwaltungen zu veranlassen. Die Zucker-

verteilung erfolge auf Grund reichsgesetzlicher Verordnung, in welcher eine Bestimmung über Einziehung von Zuckermärken nicht enthalten ist. Die Kommunalverwaltungen als untergeordnete Behörden sind nicht berechtigt, neue Bestimmungen in eine Reichsverordnung hineinzutragen. Diese Entscheidung ist die erste, welche von einem preussischen Gericht in dieser vielbesprochenen Frage gefällt wurde.

Sehr reichliche Bucheckernernte.

* Die Feuer in Aussicht stehende Bucheckernernte kann bei sachgemäßer Ausnutzung, wie Sachverständige mitteilen, den Speisebedarf Deutschlands auf Jahre hinaus decken, denn die Raft ist in diesem Jahre in ganz Deutschland derartig, wie seit Menschengedenken nicht.

Gegen anonyme Briefschreiber.

* Der Landrat v. Marx in Bad Homburg gibt öffentlich bekannt, daß ihm, seitdem er das Landratsamt wieder übernommen hat, fortgesetzt zahlreiche anonyme Anzeigen über Schleichhandel und dergleichen, meist mit dem freundlichen Räte zugehen, die militärische Einziehung der Beschuldigten herbeizuführen. Er fügt dem hinzu, daß wenn auch die Ernährung im Obertaunus infolge der geringen landwirtschaftlichen Erzeugung sehr schwer sei, er die Ausfuhr wichtiger Nahrungsmittel auf dem Wege des Schleichhandels doch mit allen Mitteln zu verhindern suche, sich hierbei aber nicht anonymen Anzeigen bedienen werde, sondern jede solche Anzeige ausnahmslos dem Papierkorb überliefern lasse.

Gemeindeabgabefreiheit für Hinterbliebene von Militärpersonen.

* Das Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß die Hinterbliebenen und Waisen auch solcher Militärpersonen, die nicht zum aktiven Dienstgrad gehört haben, für ihre aus dem Staatsfonds oder einer öffentlichen Versorgungskasse zahlbaren Pensionen und laufenden Unterstützungen Gemeindeabgabefreiheit nach § 1 Nr. 5 der Verordnung vom 23. September 1867 genießen.

Kriegstraunungen.

Ohne daß es in der Absicht dieser Zeilen liegt, eine Anlage gegen die Kriegstraunungen erheben zu wollen, scheint es doch angezeigt, darauf hinzuweisen, daß bei solchen überstürzten Erhebungen für das ganze Leben nicht immer mit der notwendigen Überlegung verfahren wird. Es mag hart klingen, aber beiden Seiten sei geraten, sich vor Einlegen einer Kriegstraunung wirklich zu überlegen, ob die beabsichtigte Einschließung wirklich eine dringende Notwendigkeit ist, oder ob es nicht geratener erscheint, bis nach dem Kriegsschluß damit zu warten. Die Erfahrungen aus manchen solcher überstürzten geschlossenen Ehen sind nicht dazu angetan, diesem Gebrauche unbedingt das Wort zu reden, so verständlich es auch andererseits sein mag, daß der ins Feld gehende Mann ein ihm nahestehendes Wesen vorher für immer an sich binden möchte.

Die erste fleischlose Woche.

* Die erste der fleischlosen Wochen, denen man vielfach mit so starkem Mißbehagen entgegensteht, ist glimpflicher verlaufen, als angenommen werden konnte. Wie groß im allgemeinen der Wert der fleischlosen Woche ist, bedarf nach ihrer erstmaligen Durchführung der Abklärung der zuständigen Stelle. Nur danach läßt sich beurteilen, ob ihre spätere Beibehaltung praktische Vorteile in größerem Maßstabe gewährt. Im zutreffenden Falle würde ganz sicher jeder bereit sein, das kleine Opfer zu bringen, das dazu angetan sein könnte, unserem Volke das große wirtschaftliche Aushalten zu erleichtern.

Kostenfreie Unterrichts-Kurse.

zur Erlernung der engl. und franz. Sprache, eins. doppelte Buchführung, Buchlehre, Briefwechsel, kaufm. Rechnen und Stenographie, finden in diesem Semester an der Handelsschule Reil statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich. Freie Wahl der einzelnen Fächer. Kostenfreie Überwachung aller Arbeiten. Am Schluß eines jeden Faches erhalten die Schüler ein Zeugnis. Die zum Unterricht nötigen Materialien hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen. Weitere Kosten als Porto entstehen nicht. Anfragen, unter Beifügung des Rückporto, sind an das Sekretariat der Kaufmännischen Privatschule Reil, Inh.: Jahn, Berlin, W. Bülowstr. 29 zu richten.

Die Portofreiheit der Fürsten.

* Aus guter Quelle verlautet, daß ein Gesetzentwurf über die Einschränkung der Portofreiheit der Fürsten bereits die Zustimmung des Bundesrats erhalten hat und im Herbst dem Reichstag zugehen wird.

— Glänzende Weinernte. Wie von allen Seiten übereinstimmend berichtet wird, gibt es dieses Jahr wieder eine Weinernte, die man zu den Seltenheiten zählen kann. Nicht allein, daß der Behang ungewöhnlich gut ist, die Weinstöcke bleiben auch fast allenthalben von Krankheiten verschont. Wenn die vorhergehenden vier Kriegsjahre schon alle gut ausfielen, wird die diesjährige Ernte aller Voraussicht nach eine der besten werden, die wir jemals zu verzeichnen hatten. Leider wird die Freude an dem guten Weinjahr nicht allgemein geteilt, denn die unerhöht hohen Weinpreise gönnen nur noch wenigen den Genuß. Eine Ausnahme bildet man nur aus Berlin: Dort soll sich im Westen Berlins ein feines Weinrestaurant befinden, wo man noch trotz Krieg und Kriegsnotizen eine gute Flasche Wein für 3 Mark (in Borten 2 Mark 50 Pf.) erhält. Wer zwei trinkt, muß für die zweite 6 Mark bezahlen, diese drei Mark werden der Ludendorff-Spende ungekürzt zugeführt.

— Die Marmelade für 1919. Weil in diesem Jahre die Obsternte viel zu wünschen übrig läßt, soll von den zuständigen Stellen veranlaßt worden sein, die Marmelade mit Mohrrüben zu strecken. Trifft dies zu, so sei darauf hingewiesen, daß die Marmelade vor zwei Jahren mit Rohrüben gestreckt wurde, und der Erfolg war, daß sie niemand essen wollte. Sollte es uns mit der Mohrrüben-Marmelade nicht ebenso ergehen?

— Die rauchenden Damen. In einer Reihe von Städten nimmt man Stellung gegen das öffentliche Rauchen der Damen. Es wird darauf hingewiesen, daß der Feldsoldat seinen Tabak haben müsse, so lange es eben möglich sei. Trotzdem die Tabakvorräte immer knapper würden, ließen sich die Damen und auch die Jugendlichen nicht vom Rauchen abhalten. Die Generalkommandos werden schließlich aufgefordert, für die Damen und die Jugendlichen ein Rauchverbot zu erlassen.

— Vom Rauchen. Man schreibt: Infolge der vielen Verordnungen über Tabakersatz ist im Publikum vielfach die Ansicht verbreitet, daß auch die Zigarren mit Buchenlaub oder ähnlichen Ersatzarten hergestellt würden. Dazu sei bemerkt, daß alle zugelassenen Tabak-Ersatzstoffe nur als Rauchtabakersatz verwendet werden dürfen, Zigarren hingegen dürfen nur aus reinen Tabaken hergestellt werden. Die einzige Vorschrift, die bezüglich der Einziehung der Zigarrentabake erging, ist die, daß seit dem 1. September 1917 sämtliche Zigarren mit 25 Prozent inländischem Einlagezucker hergestellt sein mußten. Und bei richtiger Verarbeitung stehen in der Tat unsere Wälder, Badener u. Tabake vielen überseeischen Einlagezuckern gar nicht nach. Wenn auch die Zigarren in der nächsten Zeit fast ganz von der Bildfläche verschwinden, so ist nicht zu fürchten, daß uns der Dampf ganz ausgeht. Ist doch die Zigarettenindustrie noch gut mit Tabakvorräten versorgt, obendrein steht zu erwarten, daß die Versorgung aus dem Balkan künftig noch eine bessere wird.

— Die Dreipennig-Marke bleibt. Die braune Dreipennigmarke soll nun doch nicht ganz verschwinden. Sie lebt weiter, und zwar in den Zeitungsendungen und Nachrichtensendungen an Zeitungen. Hierzu wird bestimmt: Drucksachen, die nur Zeitungen oder Zeitschriften enthalten, wenn die Zeitungen oder Zeitschriften vom Verleger an andere Zeitungsverleger oder an Personen verschickt werden, die sich nicht gewerbmäßig mit dem Vertrieb dieser Zeitungen oder Zeitschriften befassen; ferner solche Drucksachen, die nur politische, Handels- oder andere Nachrichten allgemeiner Bedeutung enthalten, wenn diese Nachrichten von Nachrichtenbüros an Zeitungen, Zeitschriften oder Zeitungsverleger verschickt werden.

Kleine Chronik.

(—) Brotbereitung ohne Mehl. In der Vollbrot-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. in Berlin wurde Vertretern der Presse die Brotbereitung nach dem neuen Großbrot-Verfahren gezeigt. Das Geheimnis dieses Verfahrens liegt in der reibungslosen Ausnutzung des Korns unter Ausschaltung der Mählen. Das ungereinigte Korn wird etwa 20 Minuten lang in einem Schlagwerk unter Zutritt auf 60–65 Grad erhitzten Wassers geschüttelt, die Körner werden gründlich gereinigt, die äußeren Schalen entfernt, und das Schalengewebe wird gelockert und damit zur weiteren Verarbeitung aufgeschlossen. Der Kornkeim wird in einer Keimmaschine mit Sauerleim und Salz durchgewirkt und wandert so in die Deisen. Die verblüffend einfache Maschinenanlage des neuen Verfahrens kann also in jeder Bäckerei angeschlossen werden. Die Vorräte der neuen Brotbereitung sind die gesundheitlich einwandfreie Herstellung des Backgutes, da keine Menschenhand mit dem Teig in Berührung kommt, die volle Ausnutzung des Getreides und die Ersparnis jeder Mehlbeförderung und -aufbewahrung. Auch verarbeitet das neue Verfahren selbst dumpfes Getreide zu einwandfreiem Brotteig. Das Großbrot-Verfahren ist, nachdem der Erfinder 20 Jahre lang an seiner Anlage gearbeitet hat, auch von der Militärverwaltung, die bereits einige Maschinen zur Bereitung des neuen Brotes in Gebrauch hat, anerkannt worden.

(—) Ein neues Mittel gegen Bienenstiche und Brandwunden hat durch Zufall ein Junger entdeckt. Von den Bienen tüchtig gestochen, griff er in seiner Not in das Gemüsebeet hinein, um sich Kühlung zu verschaffen und bekam die Blätter des Meerrettichs zu erfassen, mit denen er sich die Stichstellen einrieb. Er war sehr erstaunt, als im Augenblick der Schmerz nachließ und auch keine sichtbaren äußeren Zeichen entstanden. Das gleiche Mittel wurde bei einer schwer verbrannten Hand zur Anwendung gebracht, und auch dabei zeigte es sich, daß keinerlei Brandwunden entstanden und daß die Schmerzen sehr bald nachließen. Es sollten sich daher alle, die ein Stückchen Garten ihr eigen nennen, Meerrettich anpflanzen, um im Bedarfsfall immer sofort einige Blätter zur Hand zu haben, denn bekanntlich kann ein Bienenstich recht gefährlich werden, und Brandwunden aller Art bedürfen längere Zeit zur Heilung.

(—) Soll man grüßen? (Ein Erlebnis im Eisenbahnabteil.) Ich sah zuerst im Abteil. Dann stieg ein Herr mit einem Zylinder ein. — „Ich will sehen, ob der grüßt,“ dachte ich. Nein, er grüßte nicht. — Dann kam ein Geschäftsreisender herein, sah uns mit einem leeren Blick an und grüßte nicht. — Ein Leutnant in Zivil war der nächste. Man sah es an der Haltung. Ein Gruß? Fiel ihm gar nicht ein. — Dann kam eine halbe Stunde Schweigen, nichts als Schweigen. Das Schweigen stieg aus unseren Augen lächelnd in die Höhe. Das Schweigen hing in diesen Wollen an der Decke. Das Schweigen schlug sich an die kalten Fensterscheiben und rann in jähren Tropfen auf flebrigen Gleisen. — Auf einmal kam ein Gespräch zustande. Es betraf das Grüßen: Soll man grüßen, wenn man in ein Abteil tritt? — Alle waren einig: Nein, man grüßt nicht. — „Es wäre beleidigend,“ sagte der Herr, dessen Zylinder leicht im Reif oben schaukelte. — „Es gehört sich nicht,“ sagte der Leutnant in Zivil. — „Man grüßt nur Leute, die man kennt,“ sagte der Reisende. — Und dann saßen sie alle auf mich. — „Und Ihre Meinung?“ fragte der Reisende. — Da stieg ein Mädchen ein. Es sah frisch und fröhlich aus, sah uns unbefangen an und sagte: „Guten Tag.“ — — — Morauß der Zylindermann, der Leutnant, der Geschäftsreisende und ich freundlich nickten und aus einem Munde sagten: „Guten Tag.“

Abgepiffen!

Der schwedische Professor Johansson schlägt Gras als geeignetes Mittel zur Brotstreckung vor.

Meint da ein schwedischer Professor, Man könnte das Brot mit Grasern strecken, Es würde noch viel schöner schmecken. . . Und wird mit jedem Tage besser.

Mag er sich auch Professor heißen — Das übersteigt doch alle Schranken! Wir müssen uns dafür bedanken, Auf seinen Wunsch ins Gras zu beißen.

Die Lebensmittel-Versorgung.

(—) Eine Gefahr für die Volksernährung. Raun hat auf dem Lande die Getreidernte eingeleitet, da macht sich in den Eisenwarenhand-

lungen überall die starke Nachfrage nach sogenannten „Schrotmühlen“ bemerkbar, die von den Verkäufern und Käufern auch „Knochenmühlen“ oder „Kaffee-mühlen“ benannt werden. Sie sind aus Gußeisen gefertigt und repräsentieren einen realen Wert von 5 bis 10 Mark, je nach Größe. Im Kleinhandel werden sie mit 30 bis 100 Mark bezahlt. Mit diesen Mühlen werden auf dem Lande weder Knochen, noch Schrot, noch Kaffee gemahlen, sondern Roggen, Weizen und Hafer, bald zu Mehl, bald gebrannt zu Kaffee-Ertrag. Die Aufschäbbehörden sind sich kaum bewusst, welche Mengen guten Korns hier der großen Masse des Volkes entzogen werden, um als Mehl für Kuchenbackzwecke und für den Schleichhandel Verwendung zu finden. Es gibt Landkreise, in denen in jedem Hause eine solche Schrotmühle zu finden ist. Diese Mühlen können in einem Tage bequem 50 Pfund Korn zermahlen. In verschiedenen Bezirken haben die Generalkommandos die Gefahr erkannt und sehr strenge Verbote erlassen. Das bayerische Ministerium des Innern hat bereits am 22. Juli durch die Presse darauf hingewiesen, daß der unerlaubte Getreideverkehr mit hohen Freiheits- und Geldstrafen bedroht ist. Nunmehr werden die Kommunalverbände neuerdings angewiesen, diesem unerlaubten Getreideverkauf, der für die allgemeine Brotversorgung eine große Gefahr bedeutet, mit aller Strenge entgegenzutreten. Die Polizeibehörden sind angehalten, diesem Verkauf ihr besonderes Augenmerk zuzuwenden und bei Zuwiderhandlungen unmissverständlich mit

Strafverfügung gegen Käufer und Verkäufer, sowie mit Beschlagnahme der Ware einzuschreiten. Damit hofft man, erfolgreich den in Stadt und Land vertriebenen Hand-schrotmühlen entgegenzutreten.

Zur Milderung der Stoffnot.

hat der Reichskommissar für das Bekleidungswesen, Dr. Beutler, sich in einer Unterredung mit dem „Konfektionär“ ausführlich geäußert und u. a. folgendes mitgeteilt: „Von meinen Erklärungen habe ich wieder etwas zu ändern noch zurückzunehmen; sie sind übrigens auch im Einkommen mit der Kriegsstoffabteilung abge-gaben worden. Die Frage, ob die Ausnützung der Stapelfaser-Erfindung durch Patentschwierigkeiten ver-hindert werde, habe ich nicht zu entscheiden. Dies ist vielmehr Sache der Kriegs-Rohstoffabteilung, der allein die gesamte Bewirtschaftung der Rohstoffe zusteht. Ich habe aber Grund zu der Annahme, daß Patentan-sprüche die Ausnützung von Erfindungen, die für die Kriegswirtschaft eine Notwendigkeit darstellen, nicht hin-dern werden. Meine Hoffnung für die Deckung des Be-darfes an Webstoffen für die bürgerliche Bevölkerung ist übrigens inzwischen bereits zu einem Teil in Erfüllung gegangen, indem die Kriegs-Rohstoffabteilung vor we-nigen Tagen der Reichsbekleidungsstelle mehrere Mil-lionen Meter Stoffe für Oberbekleidung und weitere Millionen Meter Webstoffe für Unterzeug, sowohl für

das letzte Quartal 1918 als für das erste Quartal 1919 mit angemessenen Lieferfristen zur Verfügung gestellt hat. Daß aber die im ersten Stadium der Entwicklung befindliche Industrie der Stapelfaser noch geraume Zeit brauchen wird, ehe sie alle Bedürfnisse der bürgerlichen Bevölkerung restlos befriedigen kann, versteht sich für alle diejenigen, die die Verhältnisse in der Textilindus-trie während des Krieges kennen und berücksichtigen, daß zur Herstellung dieser Erzeugnisse nicht bloß Faser-stoffe, sondern auch Maschinen, Kohlen und Chemikalien gehören, ganz von selbst.“

Der „Konfektionär“ bemerkt hierzu: „Zu einem Anzug gehören im Durchschnitt nicht ganz drei Meter Stoff, sodaß aus einer Million Meter mehr als 330 000 Anzüge hergestellt werden. Was es besagen will, wenn sich eine solche Zuweisung regelmäßig in jedem Quar-tal ermöglichen läßt, und damit kann wohl gerechnet werden, denn wie Herr Geheimrat Beutler erklärt hat, handelt es sich sogar um mehrere Millionen, be-darf keiner näheren Ausführung. Das gilt erst recht von der Zuweisung für Unterzeug, wenn auch zu be-denken ist, daß für den weiblichen Teil der Bevölkerung und die Kinder gleichfalls gesorgt werden muß. Auch was die Preise anbelangt, liegen die Verhältnisse gün-stig. Wir wissen von einem Anzugstoff für Herren, bei-ßen Qualität schlechthin nichts zu wünschen übrig läßt, der sich auf etwa 14 Mark für den Meter stellt.“

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrach.

Immobilien-Verkauf.

Montag, den 2. September 1918,
vormittags 11 Uhr

werden die zum Nachlaß des Gastwirts Johann Bach zu Geisenheim gehörigen Immobilien, nämlich:

1. Gasthaus zur Krone, Weinerstraße Nr. 11,
2. Acker am Rhein, 11 A. 96 Sch.
3. Garten a. d. Winkeler Landstr. 29 „ 88 „
4. Acker im Pfälzer 31 „ 88 „
5. Acker in der Neckgrub 72 „ 16 „

auf dem Rathause zu Geisenheim öffentlich ertheilungs-halber zum Verkauf ausgesetzt.

Der Nachlasspfleger:
H. Diehl, Rechnungsrat.

Vom 1. September ds. Jrs. ab ist mein Geschäft wegen Warenmangels nur noch **Montags, Dienstags, Mittwochs und Donnerstags** offen.

E. Saimann,

Telephon 86. Etville a. Rh. Rheingauerstr.

Gleichzeitig empfehle ich mich als

Vermittler

bei An- und Verkauf von Häusern und Gütern.

Oberbayerisches Volkstheater

gibt am
Samstag, den 31. August und Sonntag, den 1. September
im Saale des Gasthauses Jakob Rühn einige

Theater-Vorstellungen.

Am Samstag abend, Anfang 8^{1/2}, gelangt zur Aufführung:
Das erste Kreuz auf dem neuen Friedhof
oder: **Verlorenes Glück.**
Gebirgsdrama in 6 Akten.

Die Vorstellungen werden mit der dazu gehörigen Ober-bayerischen Gebirgstracht, sowie mit elektr. Magnesiumlicht brillant beleuchtet dargestellt. Zum Schluß ein heiteres Nachspiel welches sich betitelt:

Der Streit um Mitternacht

oder: **Die Versöhnung zwischen Mann und Weib.**

Am Sonntag nachmittag, Anfang 4 Uhr, eine einmalige
Kinder- und Familien-Vorstellung.

Sonntag abend, Anfang 8^{1/2} Uhr

Hauptvorstellung.

König Heinrich VI.

oder: **Die Geheimnisse des Königsheuses.**
Schauspiel mit Gesang in 6 Akten.

Zum Schluß ein heiteres Nachspiel:

Adam und Eva.

Romik in 1 Akt.

Preise der Plätze:

1. Platz 1 Mk., 2. Platz 70 Pfg.

Kinder auf beiden Plätzen die Hälfte.

Sonntag abend Einheitspreis von 1 Mk.

Da die Gesellschaft überall den größten Beifall und die Zufriedenheit des Publikums sich erworben hat, so er-lauben wir uns auch der hiesigen Einwohnerschaft einige genügende Abende darzubieten.

Es ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Kriegs-Granerbildchen als Andenken an Gefallene
ersert schnellstens „Rheingauer Bürgerfreund“.

Codes- + Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 3^{1/2} Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Anna Derstropp,

geb. Steinheimer,

im 70. Lebensjahre, wohlversehen mit den hl. Sterbefragmenten, in ein besseres Jenseits abzu-rufen. Um stilles Beileid bitten

Die trauernd Hinterbliebenen:

Joh. Adam Destrach und Angehörige.

Winkel, den 28. August 1918.

Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag um 4 Uhr, die Exequien am Montag, den 2. Sept. morgens statt.

Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28
Moderne Fotos, Fotoklassen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen Vergrößerungen nach jedem Bild. Grosses Lager in Broschen und Anhänger. Aufnahmen dazu gratis.

12 Postkarten v. Mk. 2.50 an, 12 Fotos 75 Pfg. 12 Fotos Mk. 1.50.
Reisebilder in sofort. Ausführung.
Schnelle bei jed. Witterung, bis abends 8 Uhr, Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geöffnet.
Elektr. Kopieranstalt, Entwickeln von Film u. Platten u. Abzüge auch fürs Feld.

Gegründet 1842.

L. RETTENMAYER

G. m. b. H.
WIESBADEN.



Zentrale: Nicolastrasse 5.

Fernsprecher: Nr. 12, 115, 124, 242, 2376 (Direktion 6611).

Telegramm-Adresse: Rettenmayer, Wiesbaden.

Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.

Ueber-Land-Umzüge.

Lagerung ganzer Wohnungseinrichtungen, Reisegepäck und

Speditionsgüter im

Wiesbadener Möbelheim: 8000 qm Lagerfläche.

Sicherheitskabinen.

Spedition,

Rollfuhrwerk,

Lager,

Incasso,

Versollungen.



Sammelladungen,

Commission,

Garten-Kies-

Verkauf

Vericherungen.

Reise-Büro: Kaiser Friedrich Platz 2.

Amliche Fahrkarten-Ausgabe ohne Aufschlag.

Schlafwagenkarten. - Amli. Gepäckabfertigung

und Beförderung zu und von den Zügen.

Reisegepäck-Versicherung.

Reiseunfall-Versicherung.

Fernsprecher für Reisebüro: Nr. 242 und 2376.

Grosse Auswahl in Haarschmuck und Haararbeiten

Zöpfe, Looken, Lookentuffs, Unter-lagen, Frisette, Transformationen und Damenscheitel.

Gustav Herzig, Wiesbaden,
Webergasse 10.

Ausgekämmte Frauenhaare

kaufte für Heereszwecke zum Höchstpreis

Gustav Herzig,
Wiesbaden, Webergasse 10.

Milchfuh

mit oder ohne Kalf zu ver-
kaufen.
Zu erst. in der Exp. ds. Bl.

Ein Sofa, 2 Sessel,
Ein Sofa, neu, (Kokett-
bezug) zu verkaufen.

Otto Fries, Tapezierermeister,
Nieder-Walluf.

Kaufmann. Privatschule Bein

Wiesbaden

Rheinstraße 115

nahe der Ringkirche.

Beginn

neuer Gesamt- und

Einzelnurse

für alle Fächer

am Montag,

den 2. September.

Gebühr

Nachm.- und Abend-

Sonderkurse für

Buchführung,

kaufen, Rechnen,

Stenographie,

Maschinen-Schreiben,

Schönheitslehre etc.

Best. Anmeldung bald erb.

da die Vorkurse mit beschr.

Schülerzahl geschl. durch-

geführt werden müssen.

Herrn Bein,

Clara Bein,

Dipl.-Kaufleute und

Dipl.-Handelslehrer.

Fernspr. 223.

Hundefreunde!

Für prima Fleischfutter haltbar,
nimmt Aufträge für jedes Quan-tum entgegen:
Gullich Wiesbaden, Rheinstr. 60.
RB. Dagegen sind Haus- u. Hof-hunde käuflich zu erhalten.

Piano's

stimmt und repariert

Wilh. Müller, Mainz

Kgl. Spanischer und Luxemburger

Hof-Piano-Fabrik.

Gegr. 1843. Tel. 44, Münsterstr. 10.

Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung

in der

Seltellerei Eöhlein,

Schierstein a. Rh.

Arbeiter u.

Arbeiterinnen

nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Frauen u.

Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.

August Haechen,

Elektrotechnische-Fabrik,

Etville a. Rh.

Gut empfohlenes (auch

älteres)

Mädchen

in kleinen Haushalt, ohne

Kinder, für dauernde Stellung

gesucht.

Näheres bei Frau C. Richter,

Küdesheim a. Rh., Enger-
weg.

Wegen Platzmangel zu ver-

kaufen:

1 Sofa, 1 Tisch, mehrere

Stühle, 1 Konfol und an-

deres mehr.

Näheres in d. Exp. ds. Bl.

Gefucht wird ein gebrauchter

weißer oder gelber, runder

Rachelofen

Offerten u. R. 7882 an

D. Frenz, Ann.-Exp., Mainz.

Banknotentaschen

Visitentaschen

Brieftaschen

Necessaires

Notizbücher

empfehlen

Adam Etienne, Oestrich.